

Predigt:

Predigttext: Eph 4,22–32

Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn
24 und zieht den neuen Menschen an, der
nach Gott geschaffen ist in wahrer
Gerechtigkeit und Heiligkeit.

25 Darum legt die Lüge ab und redet die
Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil
wir untereinander Glieder sind. 26 Zürnt ihr, so
sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über
eurem Zorn untergehen 27 und gebt nicht
Raum dem Teufel. 28 Wer gestohlen hat, der
stehle nicht mehr, sondern arbeite und
schaffe mit eigenen Händen das nötige Gut,
damit er dem Bedürftigen abgeben kann.
29 Lasst kein faules Geschwätz aus eurem
Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was
erbaut und was notwendig ist, damit es
Gnade bringe denen, die es hören. 30 Und
betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes, mit
dem ihr versiegelt seid für den Tag der
Erlösung. 31 Alle Bitterkeit und Grimm und
Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern
von euch samt aller Bosheit. 32 Seid aber
untereinander freundlich und herzlich und
vergebt einer dem andern, wie auch Gott
euch vergeben hat in Christus.

In diesem Paulusbrief werden der Gemeinde
in Ephesus Verhaltensregeln ans Herz gelegt.
Die Gemeinde soll ein Abbild der
geschwisterlichen Liebe ganz dem Wunsch
Jesu entsprechend sein.

Anscheinend haben viele der ersten Christen
in dieser und anderen jungen Gemeinden
dies weitgehend hinbekommen.

Der liebevolle und friedliche Umgang
miteinander in diesen ersten
Christengemeinden zeigte Wirkung.
Viele Menschen schlossen sich dem
Christentum hauptsächlich deshalb an, weil
sie der positive Lebenswandel, die
Hilfsbereitschaft und die gegenseitige
Wertschätzung überzeugte. Der Schriftsteller
Tertullian berichtet im 2. Jahrhundert über
den Zusammenhalt der ersten Christen:
»Seht, wie sie einander lieben.« Das hatte
Ausstrahlung!

Die Gemeinde sollte und soll eigentlich
gewissermaßen das Übungsfeld für
christusgemäßes Leben sein.
Jetzt könnten wir uns fragen: Achten wir

heute noch liebevoll aufeinander? Teilen wir miteinander? Gehen wir aufeinander zu, statt aneinander vorbei? Wie lösen wir Konflikte? Ist die Kirchengemeinde wirklich der Ort, an dem Nächstenliebe und Geschwisterlichkeit sichtbar werden? Und wenn die Kirchengemeinde der Übungsraum ist, dann ist alles andere ja das Bewährungsfeld. Wie drücken sich Gerechtigkeit und Heiligkeit in unserem täglichen Miteinander aus? In der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, in der Schule, in der Gesellschaft und in der Familie? Was heißt, andere so zu lieben, wie Gott uns liebt? Wenn sich alle daran halten würden, das wäre fantastisch – das wären paradiesische Verhältnisse! Alle freundlich und herzlich, kein Lästern, kein Mobbing? Toll!

Als Beispiel möchte ich hier heute einen ganz besonders sensiblen Bereich herausgreifen, nämlich die Familie im engeren und weiteren Sinne.

Die Familie sollte eigentlich ein friedlicher schützender Ort sein, wo wir geschwisterlich und liebevoll miteinander umgehen, alle zusammenhalten, Kraft tanken können und Rückhalt erfahren!

Jedoch ist besonders hier mitunter, im wahrsten Sinne des Wortes, der Teufel los!

Familienstreit. Wie, bei Ihnen gibt es das nicht?

Glaub ich nicht! Kommt doch in den besten Familien vor!

Und wenn Sie bis jetzt verschont geblieben sind, dann warten Sie mal ab, bis geerbt wird! Sie kennen doch sicherlich den Spruch: „Redet ihr noch miteinander oder habt ihr schon geerbt?“

Nun denn, es sei dahingestellt, wie weit Sie da Erfahrungen gemacht haben, was Sie da vielleicht schon durchlitten haben.

Gerade im Erbfall kommt es mitunter zu Streitigkeiten, wo Außenstehende nur noch den Kopf schütteln.

Da geht es ganz oft nicht um die Millionen oder das schöne Haus vom Vater oder der Oma, sondern manchmal nur um das

Lieblingstaschentuch der Mutter, das die Schwester ungefragt nach dem Tod an sich genommen hat. Obwohl man das doch selber einst liebevoll bestickt und der Mutter zum Geburtstag geschenkt hat.

Bald geht es nicht mehr um das Taschentuch. Das Taschentuch, das Stückchen Stoff, steht dann für die gestohlene Aufmerksamkeit der Mutter.

Alte Geschichten werden hervorgeholt: Wer sich zu wenig gekümmert hat, wer bevorzugt wurde, wer wen enttäuscht hat, wer sich bereichert hat, wer sich eingeschmeichelt hat. Jeder Satz soll treffen.

Da geht es in Wirklichkeit um Liebeszuwendungen der Eltern oder Großeltern, die man tatsächlich oder vermeintlich im Vergleich zu Geschwistern oder anderen Verwandten zu wenig abbekommen hat.

Das Thema ist höchst aufgeladen mit Emotionen, weil es um die Liebe und Aufmerksamkeit der wichtigsten Personen im Leben geht.

Wenn die diese ungleichmäßig verteilt oder vorenthalten haben, empfindet man das als besonders schmerzliche seelische Verletzung und auch existentiell bedrohend.

Ich will es jetzt nicht weiter ausführen, was in solchen Fällen für Gemeinheiten passieren und welche falsche Anschuldigungen in die Welt gesetzt werden. Da ziehen häufig sehr viele unschöne Geschichten zu Recht oder Unrecht durch die Verwandtschaft und es gibt dann auch noch Parteienbildung. Die ganze Familie ist am Ende zerschlagen und alle haben verloren.

So etwas kann sich über Jahre, ja sogar manchmal über Jahrzehnte hinziehen. Da ist man manchmal gar nicht mehr unmittelbar betroffen, sondern Kinder und Enkel werden mit in solche Streitigkeiten hineingezogen, die dann gar nicht mehr nachvollziehen können, warum Tante A nicht mehr mit Tante B spricht.

Nicht selten sind unmittelbar Beteiligte oder Auslöser für diese Streitigkeiten bereits verstorben und man kann nicht mehr nachfragen. Unklarheiten und böses Gerede können nicht mehr geklärt werden und

Missverständenes richtig gestellt werden.

Schlimm ist es auch, wenn man selber von Unterstellungen betroffen ist, die nebulös durch die Familie ziehen und man nicht nachvollziehen kann, was oder wer nun der Auslöser war.

Was ich bewusst oder unbewusst dazu beigetragen habe. Wen ich wie verletzt habe. Wenn ich keinen mehr um Verzeihung bitten kann. Das kann zermürben, man schläft schlecht, leidet unter zerstörten Verhältnissen und das kann einen lähmen und sogar krank machen!

Dann spätestens wird es höchste Zeit etwas zu ändern!

Dann legt vertrauensvoll eure Verletzungen, eure Verbitterung, eure Wut, euer Unverständnis im Gebet in Gottes Hand.

Dann spricht mit den Worten Jeremias 17, 14 „Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf mir, so ist mir geholfen...“
Unser aktueller Wochenspruch!

Lösungsmöglichkeiten für die Gesundung der Verhältnisse:

Wer unter solchen Verhältnissen leidet und das ändern möchte, dem seien die Weisungen des Paulus ans Herz gelegt:

- 1. „Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit“: Nicht pauschal urteilen – „Du bist immer so“ –, sondern ehrlich sagen: „Ich war enttäuscht, weil ich nichts von dir gehört habe, du mich nicht gefragt hast“
- 2. „Zürnt ihr, so sündigt nicht“: Ärger darf durchaus ausgesprochen werden. Aber er darf nicht zum Freibrief werden, den anderen zu verletzen.
- 3. „Kein böses Wort komme aus eurem Mund“: Entscheidend ist nicht nur, ob ein Satz sachlich richtig ist, sondern ob er den anderen zerstört oder ihm weiterhilft.
- 4. „Seid freundlich und barmherzig und vergebt einander“: Versöhnung beginnt, wenn einer aufhört, die Schuld des anderen als Waffe zu benutzen.

25 Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind. 26 Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen 27 und gebt nicht Raum dem Teufel.

Am Ende kann man dann nur hoffen, dass solch positives Verhalten auch bei der

Gegenpartei auf entsprechende Resonanz trifft.
Legt auch dieses einfach in Gottes Hand!

Ich habe selber die Erfahrung gemacht, dass, als ich meine problematischen Familiengeschichten an Gott bewusst abgegeben habe, ich plötzlich von außen das Geschehene betrachten konnte.

Es war ja nicht mehr mein Problem. Ich konnte es neutral betrachten.

Ich verstand plötzlich, warum Menschen in meiner Familie wahrscheinlich so gehandelt haben, warum sie Entscheidungen getroffen haben, die mich verletzt haben, die mir ungerecht vorkamen, auch wirklich ungerecht waren.

Und ich habe begriffen, dass diese Menschen in manchen Situationen gar nicht anders handeln konnten, da sie selber an ihrem Schicksal krankten und durch ihre Verletzungen gefangen waren.

In meinem Fall konnte man nichts mehr daran ändern.
Sie hatten ihre Entscheidungen und auch die Rechtfertigung für ihr Verhalten mit ins Grab genommen und darüber mag nun ein anderer richten, nämlich der, dem ich den Fall übergeben habe.

Das tat mir gut. Ich fühlte mich auf diesem Weg befreit und ich konnte vergeben. Ich fühlte mich geheilt.
Meine Gedanken drehten sich nicht mehr im Kreis um das „Warum und wieso?“
Ich konnte sagen: Es ist wie es ist!

Aber ich möchte mich bemühen, dass ich mich in Zukunft an die Weisungen halte.
In dem Sinne:
„Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. 32 Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Praktisch hilfreich finde ich da auch die Weisheitsgeschichten, die Sokrates

zugeschrieben wird, etwa 470 Jahre vor Christus entstanden:

Sokrates empfahl alles, was man über andere in der Öffentlichkeit ausspricht, durch drei Siebe zu schütten:

das Sieb der

1. Wahrheit: ist das, was ich erzählen möchte, wirklich wahr?
2. Güte: ist das, was ich erzählen möchte, gut oder wohlwollend?
3. Notwendigkeit/Nützlichkeit: ist es notwendig oder hilfreich, es zu erzählen?

Und so können auf diesem Wege nicht nur Familienbeziehungen heil werden! Auch ich selber werde es als Befreiung und Heilung erfahren, wenn ich aus diesem üblen Kreislauf der Vermutungen und Verleumdungen ausbrechen kann und meinen Groll verabschiede.

Auch in anderen Bereichen des Lebens wird es heilsam wirken, wenn ich bewusst versuche mein Verhalten meinem Nächsten gegenüber zu kontrollieren. Es ist nicht immer leicht. Es wird vielleicht nie ganz gelingen. Aber ein Versuch ist es auf jeden Fall immer wert!

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn 24 und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

Amen